

0144

ÜBER DAS GLEICHNIS DIE EINLADUNG ZUR HOCHZEIT

MATTH. 22, 1-14

VON
H. DEVENTER

DRITTE AUFLAGE
TILSIT, 1898

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ÜBER DAS GLEICHNIS DIE EINLADUNG ZUR HOCHZEIT

Matth. 22, 1-14

Von
H. Deventer
Dritte Auflage, Tilsit, 1898

Matth. 22, 1-14

„Und Jesus antwortete und redete abermals durch Gleichnisse zu ihnen und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem König, der seinem Sohn Hochzeit machte. Und er sandte seine Knechte aus, dass sie die Gäste zur Hochzeit rufen; und sie wollten nicht kommen. Abermals sandte er andere Knechte aus und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles ist bereit; kommt zur Hochzeit. Aber sie verachteten das und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Hantierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhnten und töteten sie. Da das der König hörte, wärd er zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und

zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste waren's nicht wert. Darum gehet hin auf die Straßen und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute. Und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, die Gäste zu besuchen; und sah allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Kleid an; und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn in die äußerste Finsternis hinaus, da wird sein Heulen und Zähneklappern. Denn viele sind berufen; aber wenige sind auserwählt“

Dieses Evangelium hat zunächst Bezug auf das Judentum, in seiner weiteren Bedeutung aber auf die Christen in der letzten Zeit.

Der König ist der himmlische Vater. Er macht seinem Sohn, unserem Herrn und Heiland Jesus Christus Hochzeit. Johannes der Täufer sagt: „Wer

die Braut hat, der ist der Bräutigam.“ (Joh.3, 29.) Der Sohn Gottes hat sich die Braut, die christliche Kirche, durch sein bitteres Leiden und Sterben am Kreuz erworben und sie mit den köstlichen Gaben des Heiligen Geistes ausgerüstet und geschmückt. Dem Apostel Johannes wird sie in ihrem himmlischen Schmucke gezeigt: „Und es kam zu mir einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen voll hatten der letzten sieben Plagen, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes.“ (Offb.21, 9.) Endlich ist die Bereitung der Braut vollendet, und sie wird zur Seite des Bräutigams gestellt, wie der Geist Gottes durch den Psalmisten spricht: „Die Braut steht zu deiner Rechten in eitel köstlichem Golde.“ (Psalm 45, 10.)

Wie dereinst vorbildlich die Esther von dem Hüter Hegai geschmückt wurde, um sie dem König zu bringen (Esth.2, 8-9), so wird die Braut des Lammes durch das Apostelamt dem Herrn bereitet und zugeführt, wie der Apostel spricht: „Denn ich eifere über euch mit göttlichem Eifer. Denn ich habe euch vertraut einem Manne, dass ich eine reine Jungfrau Christus zubrächte.“ (2.Kor.11, 2.)

Zwecks dieser Einladung sendet der König seine Knechte aus, also solche, die imstande sind, das Werk: auszurichten, wie dereinst Johannes der Täu-

fer von Gott gesandt war, vor, dem Herrn herzugehen, Ihm den Weg zu bereiten in die Herzen Seines Volkes. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten, wenn sie auch von alters her von Geschlecht zu Geschlecht aufeinander folgten, hatten sich dazu nicht tüchtig erwiesen. Es ist offenbar, dass durch Johannes den Täufer in der Wüste zum Heil des Volkes ein größeres Werk geschah als durch die angesehenen und gelehrten Hohenpriester im Tempel.

Diese Knechte, die Gott zur Einladung sendet, sind Menschen gleichwie die andern. Und weil diese Knechte Gottes Menschen sind wie die andern, so können Leute imstande sein, die Einladung abzuweisen. Würden ihnen aber Engel vom Himmel erscheinen im großen Glanz und Herrlichkeit, so würden auch die gottlosesten Leute sich nicht weigern zu kommen. Aber diese Knechte erfahren nun, wie der Herr vorausgesagt hat: „Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere. Wahrlich ich sage euch: „Ihr werdet die Städte Israels nicht ausrichten, bis des Menschen Sohn kommt. Der Jünger ist nicht über seinem Meister, noch der Knecht über dem Herrn. Es ist dem Jünger genug, dass er sei wie sein Meister, und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wieviel mehr werden sie seine Hausgenossen also heißen?“ (Matth.10, 23-25.) Auch die zweite Einladung wird

verachtet; sie gehen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Hantierung. Aber wie St. Lukas über die Einladung zum großen Abendmahl berichtet:

„Und sie fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: „Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. (Lukas 14, 18-20.)

Dass der Herr hier mehr meint als das christliche Abendmahl, das Sakrament des Altars, ersehen wir deutlich aus folgenden Worten: „Und er sprach zu mir: Schreibe: Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind. Und er sprach zu mir: Das sind wahrhaftige Worte Gottes.“ (Offb. 19, 9.)

Der Herr will nicht, dass sich jemand betrüge und die Warnung in diesem Evangelium unbeachtet lasse. Darum tut es not, Seine Worte näher ins Auge zu fassen. Geistliche Dinge müssen geistlich gerichtet werden. (1.Kor. 2, 14.)

Also: der erste von den Eingeladenen gibt zur Entschuldigung vor: „Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen.“ Dieser will nicht dahin gehen, wo sich die Gäste versammeln und bereitet werden sollen für die Hochzeit, sondern geht zu seinem Acker, d.h. er beteiligt sich etwa an diesem oder jenem wohltätigen Verein, z.B. an der inneren oder der Heidenmission und hält dies für das beste Werk und beschuldigt womöglich die Knechte, die ihn zur Hochzeit des Lammes einladen, der Lieblosigkeit und Nichterfüllung ihrer Pflichten gegen die Heiden. Mit dem Einen sind alle gemeint, die die Einladung von sich weisen. Solche wissen aber nicht, dass gerade diejenigen, die sich auf das Wiederkommen des Herrn wirklich vorbereiten, vielmehr für die Juden und Heiden tun als sie. „Denn der Herr wird darnach mit ihnen erscheinen in großer Herrlichkeit, wie es heißt: Wenn er kommen wird, dass Er herrlich erscheine mit Seinen Heiligen, und wunderbar mit allen Gläubigen.“ (2.Thess. 1, 10.) Davon hat schon geweissagt Henoah, der siebente von Adam, und gesprochen: „Siehe, der Herr kommt mit vielen tausend Heiligen“ (Juda 14.) Dann wird eine solche große Bekehrung unter Juden und Heiden stattfinden, wie sie noch nie dagewesen ist. „Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen, und die ihn gestochen haben; und werden heulen alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen.“ (Offb. 1,7.) Auch die

Propheten im Alten Testament bezeugen dieses, wie z.B. Jes. 59, 21 - 60, 5; 66, 19. Aber vor dem Wiederkommen des Herrn sind zunächst die Christen selbst an der Reihe, durch die Boten Gottes zu der himmlischen Hochzeit eingeladen zu werden, gleichwie Johannes der Täufer nicht zu den Heiden ging, sondern den Juden verkündigte, dass das Himmelreich nahe herbeigekommen sei.

Und der andere sprach: „Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu prüfen.“

Aus den folgenden Worten des Apostels kann man leicht erkennen, dass die Ochsen das Bild der Diener Gottes sind: „Denn im Gesetz Mose steht geschrieben: Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, der da drischt. Sorgt Gott für die Ochsen? Oder sagt er's nicht allerdinge um unsertwillen? Denn es ist ja um unsertwillen geschrieben. Denn der da pflügt, soll auf Hoffnung pflügen, und der da drischt, soll auf Hoffnung dreschen, dass er seiner Hoffnung teilhaftig werde.“ (1 .Kor. 9, 9.10.) So sagen sie, wir haben ja unsere .Prediger und unsere Kirche, daran haben wir genug. Auch diese beschuldigen vielmehr die gesandten Knechte des Herrn und sagen: „Ihr habt einen anderen Glauben angenommen und seid aus der Kirche ausgetreten.“ Aber so wenig wie Elias und Johannes der Täufer oder die andern Propheten,

die das Volk wieder zurechtbringen sollten, einen anderen Glauben angenommen und von dem Tempel sich losgesagt hätten, so wenig werden die Diener, welche zur Hochzeit einladen, einen anderen Glauben annehmen oder aus der Kirche austreten.

Solche Leute, die dieses gegenwärtige Werk nicht für Gottes Werk halten und meinen, es werde sich bald wieder auflösen, müssen erfahren, dass dem nicht so ist, indem sie mit ihren Augen sehen und mit ihren Ohren hören, dass es sich als die Versammlung der Hochzeitsgäste immer mehr entwickelt und weiter ausbreitet. Alle Hochzeitstische werden voll ohne sie!

Die ungläubigen Juden nannten dereinst die christliche Kirche auch eine Sekte und sagten: „Von dieser Sekte ist uns kund, dass ihr wird an allen Enden widersprochen.“ (Apostelg. 28,22.) Doch war und blieb sie die Kirche des lebendigen Gottes. Der Eintritt in dieselbe war kein Austritt aus dem noch vorhandenen jüdischen Tempel, sondern es war allein eine Stufe der Entwicklung und Erhöhung, dass aus dem leiblichen Israel ein geistliches werde.. Dieses haben die heiligen Apostel mit der Tat bewiesen, indem sie als Christen noch den jüdischen Tempel besuchten und nach alter Weise dem Gottesdienst beiwohnten und ihre Opfer darbrachten. (Apostelg. 3, 1; 21, 26.27.)

Wenn auch die Hochzeitsgäste verkannt werden und solchen Widerspruch erfahren gleichwie jene, so bleiben auch sie, was sie sind, und können in aller Wahrheit und Aufrichtigkeit ihre Mutterkirche besuchen und dem Gottesdienst darin beiwohnen. Sie können nur getrost sein, denn der Herr wird allen zeigen, dass sie wirklich die Versammlung sind, in welcher Er erscheinen wird.

Endlich der dritte sprach: „Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen.“ Das Weib ist das Bild der Gemeinde: „Denn der Mann ist des Weibes Haupt; gleichwie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist, und er ist seines Leibes Heiland. Das Geheimnis ist groß; ich spreche aber von Christus und der Gemeinde.“ (Epheser 5, 23, 32.) Solche Diener, die kein Verlangen nach der himmlischen Hochzeit haben oder dieselbe nicht bald begehren, sind gleich mit der Antwort bereit: „Ich bin ja ein Diener des Herrn und habe meine Gemeinde, die ich mit der Predigt und dem Sakrament usw. versorgen muss, darum kann ich nicht kommen.“ Gewiss sind sie Diener des Herrn. Auch jene Hohenpriester und Priester waren wirklich Diener Gottes, wie der Herr selbst von ihnen sagt: „Und sprach: Auf Moses Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Alles nun, was sie euch sagen, dass ihr halten sollt, das haltet und tut es; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht tun. Sie

sagen es wohl und tun es nicht.“ (Matth. 23, 2-3.) - Aber die jetzigen Diener mögen wohl bedenken, dass der Herr für sie wie auch für das ganze Volk noch mehr und größere Gnadengüter hat, als sie haben, gleichwie auch Israel durch die erste Erscheinung Christi mehr, empfangen sollte, als es besaß.

Ein großer Teil von Israel hat den gütigen Rat Gottes gegen sich selbst verachtet und seine Hilfe durch Johannes den Täufer nicht angenommen. (Lukas 7, 30; Matth. 21, 25.) Sie waren satt und hatten sich in ihre selbsterwählten Wege und Werke verloren. Dasselbe geschieht auch in der Christenheit vor dem Wiederkommen des Herrn.

„Die übrigen aber griffen seine Knechte, höhnten und töteten sie.“ Das geschieht leider oft genug, wenn auch auf geistliche Weise durch Reden und Schriften etc., da man von Gottes Boten spricht: „Es sind Verführer, falsche Apostel und Propheten,“ und dies aus der Heiligen Schrift zu beweisen sucht. Dabei bedenken solche Leute nicht, dass falsche Christi und falsche Propheten nicht Christus, den Sohn Gottes, in rechter Weise bekennen, noch weniger, dass sie die Christen auf Seine Erscheinung vorbereiten können, sondern sie sind Werkzeuge des Satans, wie es heißt: „Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es

sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeglicher Geist, der 'da bekennt, dass Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist von Gott;' und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennt, das Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchristen, von welchem ihr habt gehört, dass er kommen werde, und er ist jetzt schon in der Welt.“ (1 .Joh. 4, 1-3.) Weil dieser untrügliche Prüfstein da ist, so hat niemand eine Entschuldigung für seine Sünde. Gott spricht: „Sie haben nicht dich,, sondern mich verworfen.“ (1.Sam. 8, 7.) ES kommt ein schweres Gericht über die, welche sich .:an den gesandten Knechten Gottes vergreifen, wie der Herr sagt: „Da das 'der König hörte, ward er zornig und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an.“ - (Matth. 22, 7.) Man sollte wohl beherzigen, was in der Offenbarung über die Stadt Babylon geschrieben steht; Kap. 14; 17; 18.

Wenn die Feinde auch den Sohn Gottes einen Verführer, Gotteslästerer oder einen Teufel usw. schalten, so blieb Er doch, der Er war, und wenn Er auch scheinbar unterlag, so war der Sieg doch Sein. So auch die Knechte des Herrn.

Wenn auch die zuerst Geladenen sich weigern zu kommen, wodurch sie sich des Mahles unwert machen, .so lässt der König dennoch nicht ab, das Werk zu tun, denn die Zeit Gottes ist herbeigekommen, die Hochzeit zu halten. Darum sendet Er Seine Knechte aus auf die Scheidewege der Straßen, um zu laden, wen sie finden.

Hier finden sie solche Leute, die demütig genug sind, um ihre geistliche Armut zu erkennen, und sich aufgemacht haben, die rechte Hilfe zu suchen, aber nicht wissen, welchen Weg sie einschlagen sollen.

Solchen ist die Einladung eine willkommene, ihre Herzen sind voll Dankbarkeit, dass ihnen Hilfe und Rettung geboten wird. Diese schließen sich gern den gesandten Dienern an ,und folgen Ihnen, wie dereinst die Männer in Israel, die in Not und Schulden waren, sich dem von Saul (als der alten Ordnung) verfolgten David (als den zur neuen Ordnung gesalbten) angeschlossen und ihm folgten. Ihnen war geholfen! (1. Samuel 22, 2.)

Es geht aus dem Evangelium hervor, dass diejenigen, die an der himmlischen Hochzeit teilhaben wollen, vor dem Kommen des Königs zu einer Gemeinschaft gesammelt werden müssen, damit sie bereitet werden und das hochzeitliche Kleid empfangen

können. Dass ihnen dieses nottut, können sie leicht erkennen, wenn sie sich mit den ersten heiligen Christen vergleichen, denn was diesen galt, ist auch 'auf alle anwendbar, weil wir alle denselben Herrn und dasselbe Ziel haben.

Diese bilden in aller Wahrheit apostolische Gemeinden wie die ersten, denn sie haben nicht nur die Schriften der entschlafenen Apostel, sondern sie haben lebendige Apostel des Herrn an ihrer Spitze, gleichwie jene.

Hier unter den Gästen findet die Bußpredigt oder Vielmehr das Werk der Buße so gründlich statt, wie es anderswo nicht sein kann, gerade wie ein solches Werk nicht in dem Tempel und nirgends so gründlich und vollkommen zu finden war wie bei Johannes dem Täufer in der Wüste. Das ist leicht erklärlich. Denn gleichwie Johannes der Täufer sicher wusste, dass der Messias schon unter Seinem Volke erschienen war und es sein Auftrag war, das Volk auf das Werk des Herrn vorzubereiten, so haben die Apostel des Herrn in der letzten Zeit die gewisse Offenbarung, dass der Herr wirklich bald wiederkommt und haben von Gott den Auftrag, die Gäste zu sammeln und vorzubereiten. Der Herr sagt doch selbst, dass die Gäste die hochzeitlichen Kleider anhaben müssen, wenn sie vor Ihm bestehen wollen. Zur Anlegung dieses

Schmuckes gehört doch fürwahr eine Gott wohlgefällige, gründliche Reinigung, wozu denn ein von Gott gegebenes Werk der Buße erforderlich ist. Hierbei kann es nicht auf das Urteil derer ankommen, die sich nicht gemäß der Heiligen Schrift auf das Wiederkommen des Herrn vorbereiten, wie auch Johannes der Täufer nicht nach dem Urteil anderer Leute zu fragen hatte. Die Buße, welche Gott fordert, besteht besonders in der Anerkennung und Reue der Sünde der Gesamtheit des Einen Volkes Gottes. Denn Gott verlangt von allen Buße und Umkehr, dass sie wieder eins werden wie die Kirche am Anfang, wozu St. Paulus ermahnt: „Und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eurer Berufung. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch allen.“ (Epheser 4, 3-6.)

Also sollten sämtliche Christen in der ganzen Welt in der Einheit des Geistes stehen, ein einiges Panier des Glaubens führen und als das Volk der Weide Gottes und Schafe Seiner Hand durch die Wüste dieser Welt ziehen dem herrlichen Ziel zu, wie dereinst das Volk Israel unter Mose und Josua nach dem gelobten Land. Vor dieser einigen Herde erschrakten die Heiden, und die Könige zitterten, indem sie er-

kennen mussten, dass Gott mit ihnen war. So sollte die Welt an der Einheit der Christen erkennen und glauben, dass der Herr Jesus von Nazareth der wahre Christus, der Sohn des lebendigen Gottes sei, von dem Vater im Himmel gesandt. (Joh. 17, 21-23.) Diese Einheit, um die der Heiland den Vater bat und in welcher sich die ersten heiligen Christen unter den Aposteln befanden, ist später durch die Schuld Seiner Diener und Seines Volkes verlorengegangen. Sollten wir hierüber zu der rechten Erkenntnis, Reue und Buße gelangen, so muss uns der ursprüngliche Ratsschluss Gottes mit Seiner Kirche, als der rechte Maßstab, wie dieser in der Heiligen Schrift enthalten ist, und von welchem Gott nicht im geringsten abweicht, in seiner Größe vor die Seele geführt werden, dass wir von einem Heimweh nach dem ursprünglichen Heiligtum Gottes ergriffen werden, wie dereinst Esra, Nehemia und Daniel.

Diese waren fromme und gottesfürchtige Männer, und gerade weil sie dies waren, sahen sie sich als Mitglieder des einen Bundesvolkes Gottes an. Sie hatten als Juden Liebe gegen ihr ganzes Volk und das Bewusstsein, dass die herrlichen Verheißungen Gottes nicht den einzelnen gegeben waren, sondern dem ganzen Volk. Darum traten diese Männer nicht aus der Gemeinschaft ihres Volkes aus, sondern durch ihr gutes Beispiel und Vorlegung des alten Gesetzes

erregten sie das Volk zur Buße und sprachen in ihrer Mitte: „Wir haben gesündigt, Unrecht getan, sind gottlos gewesen und abtrünnig geworden; wir sind von deinen Geboten und Rechten abgewichen. Wir gehorchen nicht deinen Knechten, den Propheten, die in deinem Namen unsern Königen, Fürsten, Vätern und allem Volk im Lande predigten.“ (Daniel 9, 5. Esra 9. Nehemia 9.)

Hierauf folgte die Gnade und Hilfe von Gott, die allein gut, ist. Würde die ganze Christenheit diesem guten Beispiel folgen, so würde Gott auch ihnen die Gnade und Hilfe geben, die ihnen in Ihrem Teil nützt. Leider wissen viele nicht, was ihnen nützt. „Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts;

und weißt nicht, dass du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, dass du reich werdest; und weiße Kleider, dass du 'dich antust und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, dass du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. So

sei nun fleißig und tue Buße. Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hö-

ren wird und die Tür aufturn, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ (Offb. 3, 17-20.)

Nur solche, die ein solches Weh der Buße tun, sind hergestellt, in aller Wahrheit das Glaubensbekenntnis in der ursprünglichen Gestalt vor Gott und Menschen aussprechen zu können, denn sie befinden sich nicht in einer Sekte oder Einzelkirche, sondern sie glauben an Eine wirkliche „Katholische“ d.h. allumfassende Kirche, - die die Menschen aus allen Nationen der Erde in sich schließt.

Das Glaubensbekenntnis in diesem Sinne auszusprechen enthält eine größere Seligkeit, wie auch größere Liebe gegen alle gläubigen Christen in der ganzen Welt, als wenn man dabei nur an seine Kirchenpartei denkt.

Bei denen, die rechtschaffene Früchte der Buße bringen, folgt eine Gnade nach der andern, wie Paulus sagt: „aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes.“ (1. Kor. 6, 11.)

Das Kleid des Heils gibt Gott durch die Taufe mit dem Heiligen Geist und Feuer. (Matth. 3, 11.)

Auf diese Feuertaufe mussten die Jünger des Herrn warten. „Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, dass sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr, so sprach er, gehört habt von mir.“ (Apostelg. 1, 4.) Und nachdem sie diese Gnadengabe empfangen hatten, erklärte Petrus dem Volke, dass dieses geschehen sei gemäß der Verheißung durch den Propheten. „Sondern das ist's, dass durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist: Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Ältesten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselbigen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.“ (Apostelg. 2, 16-18.)

Später wurde der Heilige Geist dem Kornelius und allen, die dem Worte des Apostels zuhörten, auf eine unmittelbare Weise gegeben. Den Gläubigen zu Samaria und Ephesus aber, wurde der Heilige Geist durch die Handauflegung der Apostel erteilt. (Apostelg. 8, 14-17.; 19, 1-6.)

Diese Segnung mit den himmlischen Gütern wird die Versiegelung oder Salbung genannt. 2.Kor.1, 21.22; Epheser 1, 13.; 4, 30.; 1.Joh. 2, 20. 27.

Wie weit der Christenheit die Erkenntnis dieser wichtigen Dinge verlorengegangen ist, kann ein jeder an sich selbst erkennen. Der Herr erbarmt sich aber wieder über Sein Volk nach Seiner Verheißung. „Und ich will euch die Jahre erstatten, deren Ertrag die Heuschrecken, Käfer, Geschmeiß und Raupen gefressen haben, mein großes Heer, das ich, unter euch schickte. Und ihr sollt's erfahren, dass ich mitten unter Israel bin und dass ich, der Herr, euer Gott bin, und sonst keiner mehr, und mein Volk soll nicht mehr zuschanden werden.“ (Joel 2, 25, 26.)

Dasselbe Gnadenwerk der Versiegelung mit dem Heiligen Geist geschieht auch in der letzten Zeit. Dieses steht deutlich genug in der Offenbarung Kapitel 7.

Die Gäste werden aber auch durch die Apostel und deren Mitarbeiter reichlich über alle Grundsätze der Wahrheit belehrt gleichwie die ersten heiligen Christen, so dass auch von ihnen gesagt werden kann wie von jenen: „Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus. Dass ihr seid durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Er-

kenntnis. Wie denn die Predigt von Christus in euch kräftig geworden ist. Also, dass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch wird euch fest behalten bis ans Ende, dass ihr unsträflich seid auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi.“ (1. Kor. 1, 4-8.) Also soll es nicht bei der Spendung der Milch des Evangeliums bleiben, sondern es soll zur rechten Zeit starke Speise gereicht werden, dass wir aufhören, Kinder am Verständnis zu sein. Gerade wie Paulus sagt, der wohl wusste, wie nötig das Werk der Buße sei: „Darum wollen wir die Lehre vom Anfang christlichen Lebens jetzt lassen, und zur Vollkommenheit fahren, nicht abermals Grund legen von Buße der toten Werke, vom Glauben an Gott, von der Taufe, von der Lehre, vom Händeauflegen, von der Toten Auferstehung und vom ewigen Gericht. Und das wollen wir tun, so es Gott anders zulässt.“ (Hebräer 6, 1-3.)

Um diese nun, die von dem Sekten- und Parteigeist und von aller Verwirrung wieder befreit sind, stehend in der ursprünglichen göttlichen Ordnung, gesegnet und geleitet durch Christi Ämter nach Epheser 4, 11. und begabt mit geistlichen Gaben nach 1. Kor. 12, 4-10, feiernd die schönen Gottesdienste des Herrn mit Darbringung des geistlichen Opfers nach göttlichem Befehl, können in Wahrheit sagen, sie sei-

en aus der geistlichen Gefangenschaft zurückgekehrt in ihre Heimat, d.h. in den Zustand, in welchem sich die ersten heiligen Christen befanden, gleichwie der einst die Juden aus Babylon nach dem gelobten Lande zurückkehrten, da wieder wohnen und Gott dienen konnten, wo ihre Väter gewesen waren. Hier konnten sie wieder Gottes Harfen nehmen und Zions Lieder singen, wie St. Paulus sagt: „Und redet untereinander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen; und saget Dank allezeit für alles, Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi.“ (Epheser 5, 19.20.)

Also hat der Herr das Gefängnis Seines geistlichen Israels gewendet und ihnen die vorigen Gnaden wieder gespendet. Das ist der gütige Wille Gottes gegen Sein Volk. Darüber freuen sie sich, wie der Prophet sagt: „Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.“ (Jesaja 35, 10.) Diese können gleich den Priestern und dem Volk Israel, welches aus der Gefangenschaft zurückgekehrt war und wieder den Grund zum Tempel legte, - Gott immerdar loben und danken, dass Er so gütig ist und seine Barmherzigkeit ewiglich währet. (Esra 3, 10. 11.)

Nun zuletzt kommt in dem Gleichnis aber der König, die Gäste zu besehen und lässt dem, der ohne hochzeitliches Kleid ist, Hände und Füße binden und ihn hinauswerfen in die äußerste Finsternis. Da wird sein Heulen und Zähneklappen.

Hierdurch zeigt uns der Herr, dass es mit den apostolischen Gemeinden am Ende der Kirche unter den letzten Aposteln ebenso geht, wie mit den apostolischen Gemeinden am Anfang der Kirche unter den ersten Aposteln.

Schon am Anfang in der herrlichen Gemeinde zu Jerusalem waren Heuchler wie Ananias und Saphira, welche wegen ihrer Heuchelei augenblicklich mit dem Tode bestraft wurden. (Apostelg. 5, 1-11.) Und die Briefe der Apostel sind voll von Klagen über etliche, die in Sünden und Lastern lebten, noch ärger als die Heiden, wie z.B. im 1. Kor. 5 erwähnt ist; und wie St. Johannes klagt: „Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, dass der Widerchrist kommt, so sind nun schon viele Widerchristen gekommen; daran erkennen wir, dass die letzte Stunde ist. Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären 'sie ja bei uns geblieben; aber es sollte offenbar werden, dass sie nicht alle von uns sind.“ (1.Joh. 2, 18. 19.)

Wenn auch solche treulosen Leute in der Gemeinde des Herrn sind, wie Unkraut unter dem Weizen ist, so hören aber die Gemeinden ebenso wenig auf, heilige Gemeinden zu sein, wie Weizen nicht aufhört, Weizen zu sein, wenn auch Unkraut darunter steht. Die Gnade hängt nicht von Menschen ab, sondern von Gott. Darum hat niemand eine Entschuldigung, wenn er Anstoß nimmt an der Schwachheit der einzelnen und deswegen fernbleiben will.

Die Finsternis, in die jener hineingeworfen wird, ist das anti-christliche Reich, welches zu der Zeit zu seiner Größe herangewachsen und im Begriff ist, offenbar zu werden und über das, was Gott und Gottesdienst heißt, hereinzubrechen wie eine Flut (2.Thess. 2, 3.4.), denn der Teufel weiß, dass er wenig Zeit hat. (Off enb. 12, 12.) Dieses Reich besteht aus abgefallenen Christen, welche mit den Kräften der Hölle erfüllt sind und von dem König des Abgrunds regiert werden.

Wo nicht das Licht des Evangeliums ist, da ist Finsternis. Ist aber die Finsternis der gewöhnlichen ungläubigen Leute schon groß, so ist das antichristliche Reich die äußerste Finsternis. Diese ist durch die Plage der Finsternis in Ägypten, die man mit den Händen greifen konnte, vorgebildet. Darum wird darin Heulen und Zähneklappen sein.

In diesem Reich der Finsternis haben sie nicht das helle Licht des Evangeliums, nicht die Segnungen der herrlichen Gottesdienste wie vorher. Zu der Zeit ist Gottes Wort teuer. Da bricht die Stunde der großen Versuchung ein, die kommen soll über den ganzen Weltkreis. (Offenb. 3, 10.) Zur Strafe wird ihnen Gott kräftige Irrtümer senden. (2.Thess. 2, 8-12.)

Also diejenigen, die die Hilfe Gottes in der letzten Zeit nicht begehren und die Einladung zur Hochzeit verschmähen, wie auch diejenigen, die untreu mit der Gnadengabe Gottes verfahren, müssen durch die große Trübsal gehen, dass sie allsdann ihre Kleider reinigen und helle machen, wie geschrieben steht: „Und es hob der Ältesten einer an und sprach zu mir: Wer sind diese, mit den weißen Kleidern angetan, und woher sind sie gekommen? Und ich sprach zu ihm: Herr, du weißt es. Und er sprach zu mir: Diese sind's, die gekommen sind aus der großen Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes.“ (Offenb. 7, 13. 14.) Dieses geschieht ihnen, dass sie endlich die ersehnte Erlösung erfahren. Das wird aber viele Tränen kosten. Wieviele aber von denen, die zurückbleiben, darin bestehen werden, und wieviele nicht, weiß kein Mensch. Dieses ist in den apostolischen Gemeinden noch nie anders gelehrt worden. Und sie weisen mit Recht die fanatischen Lügen zurück, dass sie ändern,

die nicht zu ihnen kommen wollen, die Seligkeit absprechen, und die gediegenen Schritte und Worte der Väter verachten und verwerfen. Die apostolischen Gemeinden behaupten aber mit Recht, dass sämtliche Schriften und Lehren aus alter und neuer Zeit aller Sekten und Kirchenparteien, und alle Stundenhalterei etc. für die Vorbereitung Christi bei weitem nicht ausreichen.

Da aber die Christen durch die heilige Taufe Gäste geworden und ihrer viele sind und doch nur wenige danach streben, nach dem Worte des Herrn zu tun, so schließt der Herr dieses Evangelium mit den Worten: „Denn viele sind berufen, aber wenige sind ausgewählt.“

Gott spricht schon durch den Propheten: „Wahrlich, wie sie Lust haben an ihren eigenen Wegen und ihre Seele Gefallen hat an ihren Greueln.“ (Jesaja 66, 3.) So gibt es auch in der Christenheit viele selbsterwählte Wege und Mittel, wie allerlei religiöse Vereine und menschliche Bündnisse, voll von Menschenverehrung und Schmeichelei, die nur Götzen und dem Herrn ein Greuel sind. Solche Machwerke sind nur neue Lappen auf dem alten Kleide, wodurch der Riss nur immer ärger wird. (Matth. 9, 16.) Außerdem ist die Entweihung und Verwüstung des Heiligtums durch allerlei Menschengebote und Satzungen, Aber-

glauben und Unglauben im großen Maße vorhanden. Dieses gibt der Heiland als ein Zeichen der letzten Zeit an, indem Er spricht: „Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, dass er stehet an der heiligen Stätte, wer das liest, der merke auf!“ (Matth. 24, 15.) Aber man vernehme, was Gott wiederum durch den Propheten spricht:

„Darum will ich auch erwählen, das sie verspotten; und was sie scheuen, will ich über sie kommen lassen; darum, dass ich rief, und niemand antwortete, dass ich redete, und sie hörten nicht, und taten, was mir übel gefiel, und erwählten, das mir nicht gefiel.“ (Jesaja 66, 4.) So muss der Herr über das Ausbleiben der geladenen Gäste klagen, wie dereinst über das Judenvolk, dass sie nicht glaubten an die Erfüllung der Schrift zu ihrer Zeit. Die Gäste aber, die demütig auf die Einladung kommen und die Hilfe des Herrn dankbar annehmen, sich mit dem hochzeitlichen Kleide schmücken lassen, aber von den andern als Verführte und Irrige etc. gescholten werden, tröstet Gott also: „Höret des Herrn Wort: Eure Brüder, die euch hassen und sondern euch ab um meines Namens willen, sprechen: Lasset sehen, wie herrlich der Herr sei, lasset ihn erscheinen zu eurer Freude; sie sollen zuschanden werden.“ (Jesaja 66, 5.)

Wohl denen, die die Zeit ihrer Heimsuchung erkennen und den Rat des Herrn annehmen, auf die Zeichen der Zeit achten und auf die Berge fliehen, wie es heißt: „Alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist.“ (Matth. 24, 16.)

Die Versammlungen der Hochzeitsgäste sind die Berge des Herrn im geistlichen Israel, die durch die Gnade Gottes erhöht sind und in der Gesamtheit dastehen als ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit. (1. Tim. 3, 15. 16.) Oder wie der Prophet schon so schön davon weissagt: „Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem.“ (Jesaja 2, 2. 3.)

Diese Hochzeitsgäste Im Schmuck des hochzeitlichen Kleides können getrost auf das Kommen des Herrn warten, denn ihnen erscheint Er zur Seligkeit. (Hebr. 9, 28.)

Dann wird die bittere Enttäuschung derer kommen, die da meinen zu bestehen bei der Wiederkunft

des. Herrn, wenn sie als Gläubige nur auf Ihn warten, ohne Annahme der Gnadengaben, die Gott gibt zum Empfang des hochzeitlichen Kleides. Sie haben keine Entschuldigung, denn im Evangelium ist deutlich gesagt, wie man sich vorbereiten soll. Auch der Apostel legt es in der Epistel an die Korinther also dar, dass, nachdem die Christen alle Gnadengaben empfangen haben, können sie warten auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi. (1.Kor. 1, 5-8.) Wie man auch mit Recht das Wort des Herrn: „Halte, was du hast“ (Offenb. 3, 11.), nur auf diejenigen anwenden kann, die mit den Gnaden Gottes ausgerüstet sind wie die ersten heiligen Christen.

Solche hochbegnadigten Christen können mit dem Apostel sprechen: „Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesus Christus, des Herrn, welcher unsren nichtigen Leib verklären wird, dass er gleich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirkung seiner Kraft, mit der er kann auch alle Dinge sich untertänig machen.“ (Philipper 3, 20. 21.)